

DER TROJANER

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“
Nr. 7 / 2. April 1979
31. Jahrgang
0,05 M

Sieger im Wettbewerb ermittelt

Der seit 1976 bestehende Wettbewerb zwischen jeweils zwei Jugendbrigaden unseres Betriebes und der Produktionsvereinigung Saporosh-transformator ist zu einer guten Tradition geworden.

Zur Auswertung dieses Wettbewerbes mit den Brigaden „X. Parlament“ (V) und „IX. Parteitag“ (O) war in der Woche vom 19. März bis 24. März eine Komsomol-delegation unseres Partnerbetriebes bei uns zu Gast. Alle vier Kollektive rechneten sehr gute Ergebnisse ab. So war bei der Auswertung jeder Punkt hart umkämpft. Während die Jugendbrigade „X. Parlament“ das Ergebnis unentschieden gestalten konnte, und zum dritten Male hintereinander nicht verlor,



mußte die Brigade „IX. Parteitag“ ihrem Wettbewerbspartner, der Brigade Smola, den Sieg überlassen.

Die Auswertungen der Wettbewerbe wurden gleichzeitig zu einem schöpferischen Erfahrungsaustausch genutzt. Die Jugendlichen berichteten über ihre Initiativen zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR bzw. des 60. Jahrestages des Komsomol. Dabei standen Fragen wie das internationale Jugendobjekt und die Beteiligung der sowjetischen Freunde mit zwei Exponaten an der Zentralen MMM zur Diskussion.

Die guten Erfahrungen dieser Kollektive veranlaßten die Jugendbrigade „Philipp Müller“ (N), ebenfalls alle Voraussetzungen für einen solchen über die Ländergrenzen reichenden Wettbewerb zu schaffen. Ein Brief mit dem Aufruf an eine Jugendbrigade in Saporoshje wurde den sowjetischen Freunden übergeben.

R. Mielke



SOLIDARITÄT



An der Seite Vietnams

Solidarität hilft Aggressionsauswirkungen überwinden

Bis zum 27. März überwiesen unsere TROjaner 16 113,50 Mark als Sonderspenden auf das Solidaritätskonto.

Um aktive Solidarität ging es besonders dem 22köpfigen Kollektiv „1. Mai“ der Wandlervormontage in Rummelsburg. Es rief dazu auf, 5 Prozent der Jahresendprämie für die vietnamesischen Klassenbrüder zu spenden. Die Genossen der APO 7 und viele Kollektive schlossen sich diesem Aufruf an. Die 22 Kollegen von Wvm erbrachten eine Sonderspende von 1250 Mark. Im vergangenen Jahr wurde dieses Kollektiv bereits für seine hohen Sonderspenden geehrt.

Die Rummelsburgerinnen veranstalteten am Interna-

tionalen Frauentag einen Kuchenbasar. 85,- Mark überwiesen sie auf das Solidaritätskonto.

Einen Solibasar anlässlich des 8. März richtete auch der Q-Bereich aus. Das Ergebnis betrug 627,- Mark.

Die Kollegin Gerda Kühl, AVW 3, hat einen hohen Anteil daran, daß das Solidaritätsaufkommen in ihrem Kollektiv ständig steigt. Zum Internationalen Frauentag nahm sich das Kollektiv vor, seine Anstrengungen, Vietnam zu helfen, zu verstärken. Besonders liegt der Kollegin Gerda Kühl das Wohl der Kinder am Herzen. Deshalb spendete sie persönlich 100,- Mark für Vietnam.

Die 13 Kolleginnen des Kollektivs „Sophie Scholl“,

AVD, spendeten von ihrer Jahresendprämie 150,- Mark für den Aufbau der sozialistischen Heimat unserer vietnamesischen Freunde. Zugleich mit dieser Sonderspende verpflichteten sie sich, einen ständigen Solidaritätsbeitrag von 40 Prozent und bei Sonderspenden von 25 Prozent zum Gewerkschaftsbeitrag zu leisten.

Der Gesamtstand und die wenigen, wahllos herausgegriffenen Beispiele zeigen deutlich, daß unsere TROjaner fest an der Seite des vietnamesischen Volkes stehen. Alle Kollektive unseres Werkes hatten in Protestresolutionen die chinesische Aggression in Vietnam verurteilt und ihr Bekenntnis abgegeben: Solidarität – jetzt erst recht!

Auf ihrer März-Mitgliederversammlung überreichten die Genossen der APO 6 eine Sonderspende von 1550 Mark an den Leiter der gegenwärtig bei uns tätigen vietnamesischen Praktikantengruppe.

Initiativen unserer TROjaner zum



Wie alle großen Verbandstreffen, wird auch das Nationale Jugendfestival der DDR von den Mitgliedern der FDJ durch außerordentliche ökonomische Leistungen vorbereitet. Auf das Festivalkonto 1179 gehen Erlöse aus Sonderschichten und Schrottaktionen ebenso ein, wie persönliche Spenden.

19 921,82 Mark wies „unser“ Konto bis zum 20. März aus. An dieser Summe haben auch Genossen unserer Betriebsparteiorganisation ihren Anteil. So spendeten u. a. die Mitglieder der APO 1 auf einer Mitgliederversammlung 429 Mark und die Mitglieder der APO 4 A 100 Mark.

Zum Argument „Krieg unter Kommunisten“

Zum Artikel „Krieg unter Kommunisten“ im „TRAFO“ Nr. 6/79 möchte ich ein paar Worte schreiben.

Als parteiloser Angehöriger unseres Werkes und Mitarbeiter der Rechtsabteilung bin auch ich der Auffassung, daß es Kriege zwischen Kommunisten nicht geben kann und auch noch nicht gegeben hat. In den grundlegenden Fragen der Politik und der Wirtschaft herrschte bei den Kommunisten immer Einheit und Geschlossenheit. Seit ihrem Bestehen haben es die Kommunisten immer verstanden, ihre Einheit zu wahren und gegen alle nur

mögliche „nagende Kritik der Mäuse“ zu verteidigen. Die Entstehung der Sowjetunion und die Herausbildung eines starken sozialistischen Lagers unter der Führung der Sowjetunion wären sonst nicht möglich gewesen. Auch die ständige Zurückdrängung des imperialistischen Einflusses in der Welt ist eben die Folge der inneren Einheit der Kommunisten. Spitzfindigkeiten der kapitalistischen Presse, die im krampfhaften Herausklauen angeblicher „Widersprüche“ bestehen, können diese Einheit nicht anfechten.

Nun stehen wir vor der

Tatsache, daß China das sozialistische Vietnam militärisch überfallen hat, um es zu „bestrafen“. Es ist für jeden nüchternen Betrachter unerfindlich, wofür das sozialistische Vietnam zu „bestrafen“ war. Wegen seiner engen Freundschaft zur Sowjetunion und zu den anderen sozialistischen Staaten? Wegen seines heldenhaften Kampfes gegen die US-Aggressoren, der mit deren schwerer Niederlage und mit der Beseitigung des korrupten ehemaligen südvietnamesischen Regimes endete?

Das Verhalten der chinesischen Führer beweist, wie

tief sie moralisch gesunken sind. Man führe sich ihre hündische Kriecherei vor den „Autoritäten“ der westlichen Welt und ihren wütenden Haß gegen die Sowjetunion vor Augen! China hat vergessen, daß es die Sowjetunion war, die seinerzeit dafür gesorgt hat, daß das Land seine schwere wirtschaftliche Lage überwinden konnte.

Ich vertrete die Auffassung, daß China seine ehemals antiimperialistische Haltung seit langem über den Haufen geworfen hat. Es

(Fortsetzung auf Seite 2)



Zum neunten Male bereits verteidigte das Kollektiv „Albert Richter“, Btm (unser Foto), den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Insgesamt gelang es 160 Kollektiven unseres Werkes durch ihre guten Leistungen im sozialistischen Wettbewerb 1978 diesen Ehrentitel zu erringen.

Sie fragen — wir antworten

Umtausch von Personalausweisen

Zum Umtausch der Personalausweise der Bürger unserer Republik erreichte uns die Frage, ob auch außerhalb festgelegter Fristen die Ausstellung eines neuen DPA möglich ist.

Der Umtausch erfolgt, wenn

— die Gültigkeitsfrist des im Besitz befindlichen Personalausweises abläuft

— mittels Postkarte der zuständigen VP-Meldestelle eine Aufforderung zur Beantragung eines neuen Personalausweises erfolgt

— der Personalausweis aus anderen Gründen ungültig wird, weil

● der Personalausweisinhaber auf dem Paßbild nicht mehr genügend zu erkennen ist

● das zwischen dem 18. und 22. Lebensjahr geforderte neue Paßbild fehlt

● Eintragungen, Unterschriften und Siegel nicht mehr erkennbar sind oder

● der Personalausweis beschädigt ist.

Verlagerung der Arbeitszeit

Das Presseamt beim Vorsitzenden des Ministerrates teilte im Februar mit, daß der Ministerrat der DDR in Übereinstimmung mit dem Bundesvorstand des FDGB für das Jahr 1979 folgende Arbeitszeitverlagerungen im Zusammenhang mit den gesetzlichen Feiertagen beschlossen hat:

30. April (Montag) wird auf Sonnabend, den 21. April, die Arbeitszeit des 24. Dezember (Montag) wird auf Sonnabend, den 8. Dezember,

die Arbeitszeit des 31. Dezember (Montag) wird auf Sonnabend, den 29. Dezember, verlagert.

Diese Regelung entspricht den Erfordernissen einer effektiven, kontinuierlichen Produktion und bringt für einen großen Teil der Werktätigen mehr zusammenhängende freie Zeit.

Abweichungen von der zentralen Festlegung sind nur zulässig, wenn es die materiell-technische Versorgung der Volkswirtschaft oder der Schichtzyklus erfordern.



Im Monat April beginnt für Ökonomen, Mitglieder der Neuerbrigaden, BfN-Kader eine Reihe von Qualifizierungslehrgängen und Fernkursen. Auch Einzelvorträge stehen im Programm des Bezirksvorstandes der KDT in der Kronenstraße.

Fernkurse zum Erlernen der russischen Sprache (fachspezifisch), Grundstufe, Aufbaustufe und Einführungskurs können belegt werden.

Nähere Auskünfte erteilt Genosse Wilfling, LR, App. 2003.

Ausgebildet

Im Ausbildungszeitraum 1978 wurden in zwei Lehrveranstaltungen — gemeinsam mit der Poliklinik — 52 Gesundheitshelfer (der ASAO/20/1) ausgebildet, deren Erstausbildung länger als 5 Jahre zurücklag.

Wir gratulieren . . .

. . . unseren Kolleginnen Eva-Kathrin Kacsmarek, VP, Andrea Wendt, FF, und Brigitte Dauert, ZM, zur Geburt ihrer Töchter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Vertrag inhaltlich erweitert

Im Kultur- und Informationszentrum der CSSR notiert

Vertreter der Kollektive „Julius Fucik“ und „Klement Gottwald“ besuchten am 15. März 1979 das Kultur- und Informationszentrum (KIZ) der CSSR in der Leipziger Straße 60, um bei einem freundschaftlichen Treffen, verbunden mit einer umfassenden Diskussion vieler Fragen von beiderseitigem Interesse, die weitere Zusammenarbeit für das Jahr 1979 zu beschließen.

Der Direktor des KIZ, Genosse Dr. Jiri Macek, als Förderer unserer freundschaftlichen Verbindung, erläuterte hierbei seine Gedanken und Vorstellungen. Durch die Aufnahme von Kontakten zu leitenden Genossen unseres Werkes soll eine breitere Basis unserer Beziehungen erreicht werden, mit dem Ziel, erweiterte Verbindungen zum TRO aufzunehmen. Dabei sind auch neue Wege zu finden, um unseren Kollektiven mehr Unterstützung für ihre internationale Arbeit zu geben.

Zur Fortsetzung unserer

Zusammenarbeit wurde eine Anlage zum Freundschaftsvertrag für 1979 unterzeichnet. Erstmals enthält die Anlage fachliche Aufgaben aus unserer Kollektivverpflichtung. Unseren tschechoslowakischen Partnern wird unsere tägliche Arbeit damit überschaubar und die Qualität unseres Vertrages verbessert.

Unter dem Motto „Qualität und Effektivität bestimmen den Wettbewerb“ wurden folgende Hauptpunkte unserer Arbeitsaufgaben kontrollierbar eingearbeitet:

1. Tägliche Plankontrolle zur Absicherung der Arbeit der Vorwerkstätten.

2. Auf dem Gebiete der Neuererbewegung soll eine Beteiligung von 22 Kollegen = 55 Prozent erreicht werden; aus der zielgerichteten Neuerertätigkeit soll ein Nutzen von 19000 Mark entstehen.

3. Beteiligung am Qualitätswettbewerb des Betriebes, dafür gelten die Bewertungskriterien:

— Arbeit ohne Ausschuß und Nacharbeit

— Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit am Arbeitsplatz

— Selbstprüfung der Qualität des vorherigen Arbeitsganges und der eigenen Arbeit

— Sorgfältige Pflege und Behandlung der Meßmittel

— Pflege der Werkzeuge und Maschinen

— Unfallfreies Arbeiten durch Anwendung der Basow-Methode.

In der gesellschaftlichen Arbeit wird das Zusammenreffen aller Julius-Fucik-Kollektive in der DDR zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Republik mit einer Festveranstaltung Mitte Oktober seinen Höhepunkt finden.

Eine Verkaufsausstellung im November 1979 für unser Werkkollektiv wurde nicht vergessen, und wir hoffen auf eine umfangreiche Auswahl für die zu erwartenden Erzeugnisse aus der CSSR.

Kollektiv „Julius Fucik“
Abt. TRB/Wzb

Lebensfreude und Optimismus

Haus der DSF stellt Kinderzeichnungen aus



Mehr als 500 preisgekrönte Arbeiten des XI. Internationalen Zeichenwettbewerbes „Entlang der Erdölleitung Freundschaft“ werden in einer Ausstellung im Zentralen Haus der DSF gezeigt. Die Mädchen und Jungen aus der Sowjetunion, Bulgarien, der CSSR, der DDR, Polen und Ungarn gestalteten Themen wie Solidarität, Freundschaft, Freizeit, Schule und das Leben in der Familie. Ihr Hauptanliegen ist es, die Freundschaft zwischen den Kindern in den sozialistischen Ländern zu vertiefen.

Beim Betrachten der Bilder fühlt sich der Besucher in eine Welt der Phantasie

versetzt. Mit Farbenpracht, Ideenreichtum und vielfältigen Techniken stellen die jungen Künstler ihr mit Kinderaugen Gesehenes und verstandenes Leben dar. Beeindruckend für mich war die kindliche Natürlichkeit der Arbeiten, die keine Dolmetscher brauchen, denn sie sprechen eine deutliche Sprache.

Die Ausstellung ist ein Beitrag zum Jahr des Kindes und bringt deutlich zum Ausdruck, daß die Kinder unsere Zukunft sind. Sie ist noch bis zum 14. April dienstags bis donnerstags von 10 bis 18 Uhr zu besichtigen.

Ralf Mielke

Aktivisten der ersten Stunde



berichteten am 14. März auf der zentralen Frauentagsveranstaltung über ihren Weg im TRO. Interessante Fakten über die Entwicklung der Frauenarbeit während der letzten 30 Jahre, künstlerische Darbietungen und eine Modenschau gehörten zum Programm.

Ein gelungenes Dankeschön für große und kleine alltägliche Mühen unserer Frauen und Mädchen.

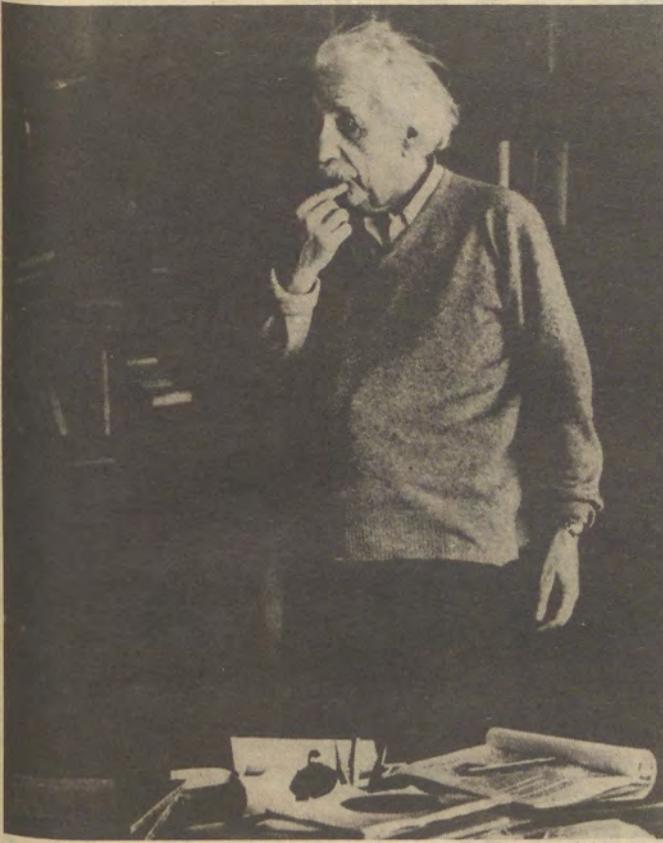
„Krieg unter . . .“

(Fortsetzung von Seite 1)

entbehrt nicht des Lächerlichen, wenn die maoistische Führungsclique China nach wie vor Volksrepublik und sich selbst Kommunistische Partei nennt. Ich spreche nicht von den wirklichen Kommunisten Chinas, die unter der Gefahr für ihr Leben treu zur Sowjetunion und zum Marxismus-Leninismus stehen.

Ich persönlich bin der Meinung, daß jeder überdenken sollte, ob das zu Kriegsabenteuern aufgelegte China noch kommunistisch und Volksrepublik ist. Die Politik der Kommunisten zeichnete sich und zeichnet sich dadurch aus, daß sie im historisch richtigen Augenblick die Abgrenzung von ihren Gegnern vollzogen.

Peter Wormann, LJ



Albert Einstein – ein Leben für Wahrheit, Menschlichkeit und Frieden

„Die Menschen sind wie Flugsand, und man ist nicht sicher, was morgen oben liegt.“
(Brief an Leopold Infeld)

„Wenn aber alle Bemühung nicht hilft und die Menschen in Selbsterstörung endigen, so wird ihnen der Kosmos keine Träne nachweinen.“
(Brief an Solovine)

Daten aus seinem Leben

Albert Einstein wurde am 14. 3. 1879 in Ulm geboren, 1889 wurde er in München eingeschult. Ohne Abschluß verließ er diese Lehranstalt — das dogmatische unfreie Denken bedrückte ihn sehr. Ein Jahr später wurde er Schüler der Aarauischen Kantonsschule, da er die Aufnahmeprüfung an der Technischen Hochschule Zürich nicht bestanden hatte. 1896 begann Einstein an der gleichen Einrichtung ein Fachlehrerstudium für Mathematik und Physik, legte zur Jahrhundertwende das Diplom ab, erhielt jedoch nicht die begehrte Assistentenstelle. Nach Tätigkeiten als Hilfslehrer und Beamter wurde für ihn die folgende Berner Zeit in wissenschaftlicher Hinsicht sehr fruchtbar, und schon 1904 gibt es erste Diskussionen zu Ideen der Speziellen Relativitätstheorie.

1905 der erste wissenschaftliche Durchbruch: Einstein entwickelt seine Lichtquantenhypothese, für die ihm 16 Jahre später der Nobelpreis zuerkannt wird. Im Wintersemester 1908/09 in Bern dann die erste Vorlesung über die Theorie der Strahlung.

Die folgenden Jahre sind angefüllt mit wissenschaftlicher Arbeit, u. a. wird Albert Einstein 1909 außerordentlicher Professor an der Universität Zürich. 1914 Über-

siedlung nach Berlin, wo ihm ein Jahr später die Krönung seines Lebenswerkes gelingt: die Fertigstellung seiner Allgemeinen Relativitätstheorie und seiner Gravitationstheorie!

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit trat Einstein auch politisch engagiert in Erscheinung. Er verurteilte das Völkermorden und richtete seine Aktivität gegen den Krieg. Schon hier machte er sich viele Feinde. Nach 1918 bereiste Einstein viele Länder, um Vorträge über seine Lehre zu halten.

Die Hetze gegen seine Theorie und seine jüdische Abstammung zwangen ihn, 1933 Deutschland zu verlassen. Er emigrierte nach Princeton (USA), wo er als Professor tätig wurde.

Auch in die Geschehnisse des zweiten Weltkrieges griff er aus Sorge um den Fortbestand der menschlichen Kultur ein und machte Front gegen Manipulation und Unwahrheit.

Albert Einstein starb am 18. April 1955.

In unserem Werk wird Albert Einstein nicht nur vom Kollektiv, das seinen Namen trägt, gewürdigt. Andere Brigaden, wie z. B. „Maxim Gorki“, WF, gestalteten Wandzeitungen (unser Foto rechts)

Seine Theorien prägten wissenschaftliches Weltbild

Einstein — Begründer einer neuen Physik

Es soll nicht vom Inhalt der Einsteinschen Lehre die Rede sein — welcher Laie (wie ich) versteht davon schon etwas. Zur Bedeutung aber diesen Gedanken: Ist es nicht genial, wenn es heißt, daß Einsteins Theorien maßgeblich das moderne wissenschaftliche Weltbild mitgeprägt haben?

Man darf Einstein aber nicht nur als theoretischen Physiker sehen, und mit seinem Namen verbindet sich mehr als nur die Relativitätstheorie. Einstein war auch ein bedeutender Experimentalphysiker und Erfinder. In seiner Berliner Zeit hatte Einstein allein oder in Zusammenarbeit mit einem anderen Konstrukteur 18 Patente zu verzeichnen. Es handelte sich dabei vor allem um Kühlaggregate und Zubehörteile dafür. Hier hat er Vorleistungen für unseren Kühlschrank erbracht, der uns heute unentbehrlich ist.

Einstein der Humanist

Einstein war ein leidenschaftlicher Friedenskämpfer. Hatte er sich schon im ersten Weltkrieg gegen die deutsche Aggression gewandt

und sie offen verurteilt, so wuchs diese Haltung mit dem Erstarken des Faschismus an; sicher auch, weil er selbst hart davon betroffen war. 1932, kurz vor der faschistischen Machtergreifung, wandte sich Einstein gemeinsam mit Käthe Kollwitz und Arnold Zweig in einem offenen Brief an Ernst Thälmann, den Vorsitzenden der KPD, sowie an die Führer der SPD und der Gewerkschaft, warnte vor Faschismus und Krieg und forderte auf, im Interesse des Humanismus, der Menschlichkeit und des Friedens gegen die „braune Gefahr“ zusammenzustehen. Maßstabgebend auch Einsteins Haltung zum jungen Sowjetstaat: Er wird Mitglied des „Komitees Arbeiterhilfe für Sowjetrußland“ und ist 1923 Mitbegründer der „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland“, dessen Zentralkomitee er angehört. Lenin bezeichnete er als „Hüter und Erneuerer des Gewissens der Menschheit“. — Humanismus kennzeichnet seine Persönlichkeit bis zum Tod.

Einstein und die Musik

Es ist bekannt, daß Einstein ein guter Geiger war, der sogar auf Veranstaltungen

spielte. Aber auch auf Piano und Orgel war er zu Hause. Vor allem liebte er Mozart, Haydn und Bach. Bei Bach gefiel ihm besonders der fast mathematische, fast wissenschaftliche Aufbau der Fugen, die der Logik seiner physikalischen Lehre musikalisch am nächsten kamen. Wenn er sich mit einem Problem herumschlug, griff er oft zu seiner „Lina“, wie er seine Geige nannte, oder setzte sich ans Klavier und improvisierte. Manchmal brach er dann mitten im Spiel ab und sagte: „Jetzt hab' ich's!“ Seine „Lina“ vergaß er auf keiner seiner Reisen — er klemmte sie einfach unter den Arm. Über seine Ankunft in den USA schrieb ein Journalist: Wenn man ihn die Gangway herunterkommen sieht, denkt man eher an einen italienischen Geigenvirtuosen, als an einen großen Wissenschaftler.

★ Einstein liebte Besuche, empfing und verehrte Gorki, Arnold Zweig, Anna Seghers, er segelte leidenschaftlich — meist allein, war nicht frei von Widersprüchen und Irrtümern und... und... Er war „der Weise, der sich auch wundern konnte“ — er war ein ganz Großer!

Einstein-Ehrung in unserem Werk

Ein Kollektivname verpflichtet! Den Namen in Ehren zu halten, sich der Persönlichkeit würdig zu erweisen heißt in erster Linie: Den Anforderungen der Arbeit gerecht zu werden, hohe Produktionsleistungen zu erbringen! So sehen es auch die Kollegen der Brigade „Albert Einstein“.

Die Möglichkeiten der Ehrung darüber hinaus sind — gerade bei einer solchen Persönlichkeit — begrenzt. Einsteins humanistische An-

schaunungen, sein Leben sind bekannt, in die Relativitätstheorie eindringen, das will keiner. Was also tun?

Die URANIA-Betriebsgruppe hatte nun für den 13. März eine Einstein-Veranstaltung organisiert, dem Kollektiv angeboten und die haben zugestimmt, froh darüber, eine solche Möglichkeit geboten zu bekommen, mehr noch über den Vater ihres Namens zu erfahren.

Gast war einer der bekanntesten Einstein-Kenner

der Welt: Prof. Dr. Friedrich Herneck.

Ich glaube schon, die Veranstaltung war ein Erfolg: Obgleich die Technik des öfteren „muckte“ und es wenig Fragen gab, war es eine gelungene, interessante, inhaltsreiche Ehrung.

Der Dia-Ton-Vortrag „Albert Einstein: Physiker — Humanist — Friedenskämpfer“ informierte zunächst in 40 Minuten über Leben und Werk des großen Mannes. Anschließend vertiefte und ergänzte Prof. Herneck das Gesehene und Gehörte, wies auf die Vielseitigkeit und Widersprüchlichkeit Einsteins hin.

Vor allem gefiel, daß diese Gedanken sehr persönlich gehalten waren — man erfuhr Episoden aus Einsteins Leben, die uns den großen Physiker und Humanisten näher bringen und zum besseren Verständnis seiner Persönlichkeit und Lehre beitragen.

Die Veranstaltung klang nach 11/2 Stunden aus, war ohne Frage ein Gewinn und bot vor allem der Brigade eine Möglichkeit, den 100. Geburtstag Albert Einsteins würdig zu begehen.

Nachtrag: Vielleicht könnten die Mitarbeiter der URANIA dazu beitragen, daß auch andere Kollektive zusätzliche Ehrungen „ihrem“ Namen entsprechend veranstalten können.



Gedanken vor den Wahlen der örtlichen Volksvertretungen am 20. Mai 1979

Die engere Verbindung zu den Bürgern ist vorrangig

Interview mit Volkskammerabgeordneten Siegfried Kaiser

Redaktion: Die Zahl der am 20. Mai zu wählenden Kandidaten für die Kreistage, Stadtverordnetenversammlungen, Stadtbezirksversammlungen und Gemeindevertretungen erhöht sich. Welche Gründe gibt es für diesen Beschluß des Staatsrates der DDR?

Genosse Siegfried Kaiser: In unserer Republik kommt zur Zeit 1 Volksvertreter auf 87 Bürger. In der BRD beträgt dieses Verhältnis beispielsweise 1:366.

Von unseren neu zu wählenden Volksvertretern hängt es in hohem Maße ab, wie in ihrem Wahlkreis den gewachsenen Anforderungen entsprechend dieser Fünfjahrplan realisiert und der kommende vorbereitet wird.

Der Beschluß des Staatsrates sieht deshalb vor, weitere aktive Bürger als Kandidaten für die örtlichen Volksvertretungen zu gewinnen. Durch die hohe Zahl der Abgeordneten besteht auch quantitativ noch umfassender die Möglichkeit, dem Willen und den vielfältigen Interessen und Bedürfnissen

der Wähler gerecht zu werden.

Redaktion: Auch aus unserem Werk werden mehr Kandidaten für die Stadtbezirksversammlung Köpenick aufgestellt, wieviel werden es sein?

Genosse Siegfried Kaiser: Konkret 11. Zur Zeit haben wir 5 Abgeordnete der Stadtbezirksversammlung Köpenick. Insgesamt werden aus unserem Werk 14 Kolleginnen und Kollegen kandidieren. Im Republikmaßstab gibt es zur Zeit 194 000 Abgeordnete in den örtlichen Volksvertretungen. Für die neue Wahlperiode werden mehr als 230 000 Kandidaten aufgestellt.

Redaktion: Welche neuen Ansprüche an die Qualität der Arbeit der Abgeordneten stellt das?

Genosse Siegfried Kaiser: In erster Linie ist eine engere Verbindung zu den Bürgern notwendig. Die Arbeit der Abgeordneten ist vielfältig. Sie erfordert auch Sachkenntnis und Fachwissen, aber zuallererst die genaue Kenntnis des Lebens der Werktätigen. Sie müssen die Fähigkeit besitzen, andere

Menschen zu überzeugen, sich mit ihnen zu beraten, gemeinsam mit ihnen die optimale Lösung der Probleme zu finden, die von der gesellschaftlichen Entwicklung auf die Tagesordnung aufgestellt, wieviel werden es sein?

In Versammlungen, Sprechstunden, bei Treffpunkten der Abgeordneten beim Bürgermeister, beim Werkdirektor in den Abgeordnetengruppen oder in den Stützpunkten der Nationalen Front, in Haus- und Familiengesprächen informieren sie und empfangen Informationen u. a. über die Entwicklung im Territorium.

Aber auch ihre Ansichten und Argumente zur internationalen Politik sind bei Begegnungen mit den Wählern gefragt. Unsere Bürger erwarten von den Repräsentanten der Arbeiter- und Bauern-Macht auch sachkundige und parteiliche Stellungnahme zur weltweiten Auseinandersetzung der Klassenkräfte, in die unser sozialistischer Weg mit eingeschlossen ist.

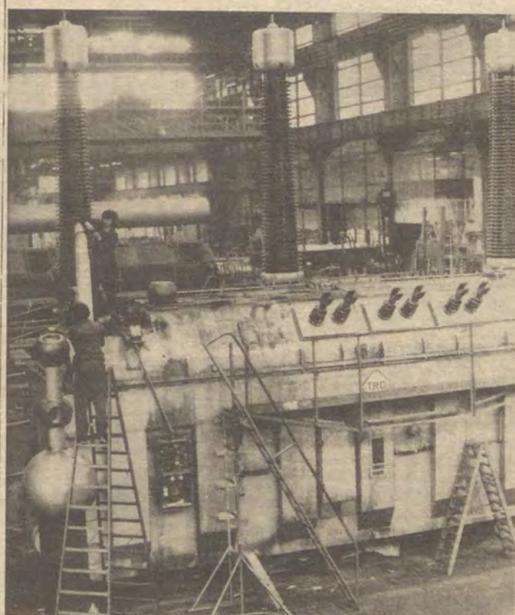
Redaktion: Wir danken dir, Genosse Kaiser, für dieses Interview.



Sie kandidiert

In wenigen Monaten wird sie ihre Lehrzeit beenden und die Qualifikation eines Maschinen- und Anlagenmonteurs besitzen. In der AM 61 wird sie geschätzt wegen ihrer geradlinigen und ehrlichen Art. Für persönliches Engagement sprechen ihre Leistungen, die sie im sozialistischen Berufswettbewerb und gesellschaftlichen Aktivitäten.

Karoline nimmt ihre Aufgaben ernst. In der FDJ-Gruppe unterbreitete den Vorschlag als Kandidatin für die Wahlen der örtlichen Volksvertretungen aufzustellen. Sie beriet sich erst einmal mit einem Volkskammerabgeordneten Genosse Siegfried Kaiser über die Aufgaben des Abgeordneten und die Anforderungen an ihn. Sie findet es gut, daß bereits junge Menschen soviel Verantwortung erhalten und ist bereit, sie zu tragen. Das Kollektiv „Franz Mehring“, Gts, in dem sie ihre praktische Ausbildung absolviert, bestätigte den Vorschlag der Klasse AM 61.



Große Anstrengungen zur Sicherung der Energieerzeugung des Kraftwerkes Boxberg unternahm Anfang des Jahres die Trafobauer, indem sie in der Hälfte der sonst üblichen Zeit einen 250-MVA-Maschinentransformator überholten.

Ein Herz für die Belange der jungen Generation

Seit fünf Jahren — also die gesamte letzte Wahlperiode — arbeite ich als Mitglied der Stadtbezirksversammlung Köpenick in der Kommission Jugendfragen, Körperkultur und Sport mit. Die Mitarbeit in den Kommissionen, die den entsprechenden Referaten des Rates des Stadtbezirkes zugeordnet sind, hat beratenden und kontrollierenden Charakter, sie dient der Vorbereitung und Entscheidungsfindung von Vorlagen und Beschlüssen der Stadtbezirksversammlung.

Mitglied der Kommission ist deshalb auch der jeweilige Bezirksrat und in unserem konkreten Fall auch der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick. Welche Aufgaben wurden nun von unserer Kommission in den letzten Jahren geleistet bzw. in Angriff genommen?

Es sollen hier nur einige Beispiele genannt werden, in der Weiskopfstraße, an der Wuhlheide, durch Rekonstruktionsmaßnahmen einen Jugendklub zu schaffen, der demnächst übergeben wird.

Sehr groß ist die Förderung nach Sportstättenkapazität. Wir führten erst einmal Kontrollen zur Auslastung unserer vorhandenen Turnhallen und Sportplätze durch. Und es gelang uns, Reserven zu erschließen, die jetzt von unseren sportbegeisterten Bürgern genutzt werden. Es geht um den gesamten Bedarf zu decken. Wir befürworteten deshalb den Bau eines Sportplatzes im Allende-Viertel und beteiligten uns aktiv an den Aussprachen mit den Bürgern, deren Gärten zugunsten des Sportplatzes weichen müßten. Desto empfindlicher reagierten wir, als der Sportplatz aufgrund schlechter Bodenverhältnisse fast eine Fehlinvestition geworden wäre. Heute kann ich sagen, daß dieser Sportplatz, auf den auch unsere TRO-Fußballmannschaft schon wartet, am 31. Mai 1979 endlich übergeben wird, während die ebenfalls so gewünschte Schwimmhalle im April dieses Jahres benutzt werden kann.

Wie gestalten unsere Jugendlichen überhaupt ihre Freizeit und welche Möglichkeiten der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung haben sie?

Die Plätze unserer Jugendklubs, die Zentren niveaugleich Jugendarbeit sein sollen, reichen nicht aus. In Obereichen gibt es gar keine Jugendklubs. Befragungen von Jugendlichen ergaben, daß sie durchaus Vorstellungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung haben und auch ihre aktive Mitarbeit ausagten. Die darauf erfolgten Aussprachen mit den Großbetrieben zur zeitweiligen Bereitstellung ihrer

Klubhäuser befriedigten nicht. Die Forderung der Kommissionsmitglieder trug mit dazu bei, daß der Beschluß gefaßt wurde, in der Weiskopfstraße, an der Wuhlheide, durch Rekonstruktionsmaßnahmen einen Jugendklub zu schaffen, der demnächst übergeben wird.

Sehr groß ist die Förderung nach Sportstättenkapazität. Wir führten erst einmal Kontrollen zur Auslastung unserer vorhandenen Turnhallen und Sportplätze durch. Und es gelang uns, Reserven zu erschließen, die jetzt von unseren sportbegeisterten Bürgern genutzt werden. Es geht um den gesamten Bedarf zu decken. Wir befürworteten deshalb den Bau eines Sportplatzes im Allende-Viertel und beteiligten uns aktiv an den Aussprachen mit den Bürgern, deren Gärten zugunsten des Sportplatzes weichen müßten. Desto empfindlicher reagierten wir, als der Sportplatz aufgrund schlechter Bodenverhältnisse fast eine Fehlinvestition geworden wäre. Heute kann ich sagen, daß dieser Sportplatz, auf den auch unsere TRO-Fußballmannschaft schon wartet, am 31. Mai 1979 endlich übergeben wird, während die ebenfalls so gewünschte Schwimmhalle im April dieses Jahres benutzt werden kann.

Wie gestalten unsere Jugendlichen überhaupt ihre Freizeit und welche Möglichkeiten der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung haben sie?

Die Plätze unserer Jugendklubs, die Zentren niveaugleich Jugendarbeit sein sollen, reichen nicht aus. In Obereichen gibt es gar keine Jugendklubs. Befragungen von Jugendlichen ergaben, daß sie durchaus Vorstellungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung haben und auch ihre aktive Mitarbeit ausagten. Die darauf erfolgten Aussprachen mit den Großbetrieben zur zeitweiligen Bereitstellung ihrer

Klubhäuser befriedigten nicht. Die Forderung der Kommissionsmitglieder trug mit dazu bei, daß der Beschluß gefaßt wurde, in der Weiskopfstraße, an der Wuhlheide, durch Rekonstruktionsmaßnahmen einen Jugendklub zu schaffen, der demnächst übergeben wird.

Sehr groß ist die Förderung nach Sportstättenkapazität. Wir führten erst einmal Kontrollen zur Auslastung unserer vorhandenen Turnhallen und Sportplätze durch. Und es gelang uns, Reserven zu erschließen, die jetzt von unseren sportbegeisterten Bürgern genutzt werden. Es geht um den gesamten Bedarf zu decken. Wir befürworteten deshalb den Bau eines Sportplatzes im Allende-Viertel und beteiligten uns aktiv an den Aussprachen mit den Bürgern, deren Gärten zugunsten des Sportplatzes weichen müßten. Desto empfindlicher reagierten wir, als der Sportplatz aufgrund schlechter Bodenverhältnisse fast eine Fehlinvestition geworden wäre. Heute kann ich sagen, daß dieser Sportplatz, auf den auch unsere TRO-Fußballmannschaft schon wartet, am 31. Mai 1979 endlich übergeben wird, während die ebenfalls so gewünschte Schwimmhalle im April dieses Jahres benutzt werden kann.

Wie gestalten unsere Jugendlichen überhaupt ihre Freizeit und welche Möglichkeiten der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung haben sie?

Die Plätze unserer Jugendklubs, die Zentren niveaugleich Jugendarbeit sein sollen, reichen nicht aus. In Obereichen gibt es gar keine Jugendklubs. Befragungen von Jugendlichen ergaben, daß sie durchaus Vorstellungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung haben und auch ihre aktive Mitarbeit ausagten. Die darauf erfolgten Aussprachen mit den Großbetrieben zur zeitweiligen Bereitstellung ihrer

Waltraud Kaulmann
Stadtbezirksverordnete
Berlin-Köpenick
Kommission Jugendfragen,
Körperkultur und Sport

Ein Wechsel der Firmenschilder reicht nicht aus

Erste Tagung des Parteiaktivs unseres Kombinats

Zu seiner ersten Beratung kam am 6. März das Parteiaktiv unseres neuen Kombinats zusammen. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie das Kombinat Elektroenergieanlagenbau im 30. Jahr der Republik und darüber hinaus ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft sein und bleiben kann. Gute Voraussetzungen dazu: die Planerfüllung in den Monaten Januar und Februar.

Gäste der Tagung waren der stellvertretende Minister Genosse Manfred Schulz, Genosse Jonny Wolf, stellvertretender Sektorenleiter im ZK der SED, sowie Vertreter der SED-Bezirksleitung Leipzig, Halle, Berlin, Dresden und Magdeburg.

Verantwortung der Parteiorganisationen

In seinem einleitenden Referat ging der Parteiorganisator des ZK, Dr. Horst Bau-nack, von der Schlüsselrolle aus, die die Elektrotechnik/Elektronik für die höhere Effektivität in der gesamten Volkswirtschaft spielt. In diesem Prozeß komme den Parteiorganisationen der 17 Betriebe eine hohe Verantwortung zu, erklärte der Redner. Er würdigte all die, die sich anlässlich der Parteiwahlen zu hohen zusätzli-

chen Leistungen verpflichtet haben, so die Genossen im VEB „Otto Buchwitz“ Starkstromanlagenbau Dresden, die als Generallieferant von Umspannwerken eine NSW-Exportsteigerung auf 134,6 Prozent erreichen wollen, oder die Werktätigen im TuR Dresden „Hermann Matern“, die durch gründliche Analyse des Produktionsprozesses bis zum Republikgeburtstag vorfristig einen „Mechanisierten Kernschichtplatz für Transformatoren“ in Betrieb nehmen werden.

Sich nicht nur an die Anwesenheit, sondern an alle Genossen im Kombinat wendend, erklärte der Redner, daß der durch die Kombinatbildung erwartete und auch mögliche Leistungszuwachs stets auch einen Zuwachs an Überzeugung und Verantwortungsbewußtsein bedinge.

Jeder muß seinen Beitrag kennen

Das Denken in größeren Zusammenhängen, die gewachsene Verantwortung, die bewußte Gestaltung der weiteren Vergesellschaftung der Produktion waren auch Kerngedanken im Referat des Generaldirektors unseres Kombinats. Deshalb sagte Genosse Klaus Birke: „Wir müssen uns bei all unseren

Überlegungen und Entscheidungen davon leiten lassen, daß für das neugebildete Kombinat der Wechsel der Firmenschilder nicht ausreicht.“

Es gehe dabei um einen „tiefgreifenden ökonomischen und politischen Prozeß“, so wie es auf der 9. ZK-Tagung formuliert wurde. Deshalb müsse jedes Kollektiv wissen, welchen Beitrag es im arbeitsteiligen Prozeß zur Erhöhung des verwertbaren Endproduktes zu leisten habe, erklärte der Generaldirektor. Genau so wichtig sei die qualifizierte, langfristige konzeptionelle Arbeit zur Entwicklung des Kombinats und seiner Betriebe. Dabei komme es auf eine Identifikation aller mit den Aufgaben des Kombinats als Ganzes an. „Ziel ist in einem einheitlich geleiteten, arbeitsteilig durchgeführten Reproduktionsprozeß ein Mehr an verfügbarem Endprodukt bei gleichzeitiger Erhöhung der Effektivität.“

Ausgehend von der Tatsache, daß sich der Energiebedarf in der DDR in den nächsten zehn Jahren verdoppeln und der in den Entwicklungsländern noch erheblich schneller steigen werde, erklärte Genosse Birke: „Es geht primär nicht darum, bereits in der Produktion befindliche Erzeugnisse weiterzuentwickeln, sondern es geht in erster Linie darum, qualifiziertere Wirkprinzipien technologisch und ökonomisch in neuen Erzeugnissen zu verwerten.“

Als Ziel im Anlagenbau stellte Genosse Birke neben die Entwicklung von material- und energiesparenden Geräten eine überdurchschnittliche Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Mechanisierung der Montageprozesse und die Verbesserung der Produktionsorganisation. Im kommenden Fünfjahrplan sollen hohe Steigerungsraten erreicht werden. Das zur Zeit konzipierte Wachstum werde aber, so der Generaldirektor, „den Beschlüssen unserer Partei noch nicht gerecht.“ Besonders die Transformatorwerke TRO, Reichenbach und TuR müssen noch mehr tun, um den notwendigen Leistungszuwachs zu sichern.

Kritische Worte fand Genosse Birke auch zur Produktion mit dem höchsten Gütezeichen. Mit Blick auf die kommenden Jahre erklärte der Generaldirektor: „Wir können uns nicht damit zufriedengeben, daß die industrielle Warenproduktion um 50 Prozent wächst, der Anteil „Q“ aber nur um 35 Prozent steigen soll.“ Mittel für Forschung und Entwicklung seien Fondsvorschuß aus dem „Nationaleinkommen“ und müssen demzufolge auf höchstmögliche Vergrößerungen des Nationaleinkommens gerichtet sein.

Der Klassenkampf auf dem kapitalistischen Markt stellt an uns die Forderung nach wissenschaftlich-technischem Höchststand“, sagte Genosse Birke und verlangte

deshalb zur planmäßigen Sicherung des Exports sowohl von den Finalbetrieben als auch von den Zulieferern: — die Lieferfristen zu verkürzen

— anforderungsgerechte Angebote abzugeben

— eine optimale Exportrentabilität zu sichern

Fünfjahrplanziel 30 Arbeitstage vorfristig

Die Kontinuität der Produktion stand auch im Mittelpunkt des Schlußwortes, das der stellvertretende Minister für E/E, Manfred Schulz, hielt. Maßstab müsse stets der Bedarf sein, daran sei die IWP-Erfüllung zu messen. „Richtschnur unseres Handelns für 1979 und darüber hinaus ist der Brief des Industriezweiges an das ZK der SED“, sagte Genosse Schulz.

Das Kombinat habe in den Monaten Januar und Februar unter extremen Bedingungen bewiesen, daß es die heutigen und zukünftigen Prozesse zu meistern in der Lage ist. Genosse Schulz würdigte den großen Anteil des KEA an der Gesamtplanerfüllung des Industriebereiches und dankt dafür im Namen des Ministers. Neben der Erhöhung der Kontinuität bis zu jedem Arbeitstag nannte er weitere Aufgaben für das Kombinat: — Sicherung des Leistungszuwachses durch Wissenschaft und Technik

— die volkswirtschaftliche Bedarfsdeckung an Schaltungen, Anlagen, Trafos und Schaltern

— Erhöhung des Anteils der „Q“-Produktion

— kontinuierliche Realisierung der Exportaufgaben

— ständiger Weltstandsvergleich

— beschleunigte Einführung der Mikroelektronik

— klare Orientierung auf die Einsparung von Arbeitskräften

— Wahrung der Proportionalität im elektrotechnischen Anlagen- und Gerätebau

— Profilierung der Medizintechnik

Als Ziel des Industriezweiges fixierte der stellvertretende Minister, den Fünfjahrplan 30 Arbeitstage vorfristig zu erfüllen. Auch im KEA sehe er dafür gute Voraussetzungen. Genosse Schulz bezeichnete abschließend die Parteiaktivtagung als erfolgreich und konstruktiv. **Dr. Blumennauer**

Ehrenamtliche Richter vielseitig gefordert

Der Einsatz der Schöffen als ehrenamtliche Richter erstreckt sich jährlich auf 2 Wochen direkt in den Stadtbezirksgerichten. Sie bereiten alle Verhandlungen in dieser Zeit — sei es jeweils in der Straf-, Familien-, Zivil- und Arbeitskammer — mit vor, führen die Verhandlungen durch und wirken selbstverständlich bei der Urteilsfindung mit. Natürlich muß sich die Rechtsprechung frei von persönlichen Emotionen und jedes Urteil innerhalb der gesetzlichen Normen bewegen. Während dieser Einsätze wirken die Schöffen auch in den Rechtsauskünften für die Bevölkerung mit. Diese kostenlosen Rechtsauskünfte, jeden Dienstag und Donnerstag, werden von sehr vielen Bürgern aus den unterschiedlichsten Berufs- und Altersgruppen genutzt, die die vielfältigsten Probleme erörtert. Die Beratungspalette reicht zum Beispiel vom Kaufrecht (überhöhte Preise, Garantieforderungen) über Mietprobleme (Mietminderungen sowie Reparaturforderungen)

und familienrechtliche Fragen (z. B. entstehende Probleme vor und nach einer Ehescheidung) bis zu Erbschaftsfragen.

Es wird Aufgabe des neu zu wählenden Schöffenkollektivs im TRO sein, diese bewährten Rechtsauskünfte, die seit Jahren im Werk jeden 4. Freitag im Monat erfolgten, wieder einzuführen. Die Mitarbeit durch den Richter Kollegen Glowacz vom Stadtbezirksgericht Köpenick ist gewährleistet. Die Rechtsauskünfte beinhalten für die Bürger eine ausgiebige Beratung und Hinweise, an welche Dienststellen sie sich wenden können, um ihre Probleme zu lösen.

Über ihren jährlichen Einsatz an den Stadtbezirksgerichten hinaus nehmen die Schöffen insbesondere Einfluß auf die Kollektive, die um den Titel „Bereich der Vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ kämpfen, lassen ihre Kenntnisse aus der gerichtlichen Arbeit in die Tätigkeit der Konfliktkommissionen einfließen und unterstützen in erheblichem

Maße die Arbeit mit kriminell Gefährdeten oder solchen Bürgern, die in die Gesellschaft wieder eingegliedert werden.

Horst Gleinig, VTR Schöffe



Häuser in der Muggelheimer Straße müssen weichen, um die notwendige Baufreiheit für die Verkehrslösung Köpenick zu garantieren. Für insgesamt 250 Familien ist in diesem Zusammenhang bis Juni 1979 anderer Wohnraum zu beschaffen. Unsere Stadtbezirksverordneten kümmern sich darum, daß Termine und Absprachen eingehalten werden und keine Härten entstehen.

Unsere Besten

und ihre Initiativen im Monat Februar im sozialistischen Wettbewerb Kurs



Immer hilfsbereit

Kollegin **Lieselotte Wilhelm** ist im ökonomischen Bereich von PA tätig. Ihre Hauptaufgabe ist die Lohnabrechnung der Monteure. Und die erfüllt sie in vorbildlicher Weise.

Kollegin **Wilhelm** gehört nicht zu denen, die sich auf ihre Funktion berufen und mitansehen, wie sich andere „abstrampeln“. In jeder Beziehung hilfsbereit, gab sie auch tatkräftige Unterstützung bei der Abrechnung der industriellen Warenproduktion der Abteilung.

Korrekte Arbeit

Die Kollegin **Margot Engel** ist Produktionsförderer in der Jugendbrigade „Philipp Müller“ in MF/N.

Zu ihren Arbeitsaufgaben gehören produktionsvorbereitende Tätigkeiten zur kontinuierlichen Fertigung von GSAS-Bauteilen in der mechanischen Werkstatt.

Die absoluten Schwerpunktaufgaben des Monats lagen in der termingerechten

Bereitstellung von Material, Arbeitspapieren, Werkzeugen, Vorrichtungen und Lehren sowie in umfangreichen operativen Tätigkeiten bei der forcierten Abarbeitung von Umlagerungen vom V-Betrieb zum N-Betrieb. Die Lösung dieser Aufgaben wurde von der Kollegin **Engel** durch hohe persönliche Einsatzbereitschaft in vorbildlicher qualitativer und selbständiger Arbeitsweise ausgeführt.

Eine im Berichtsmonat durchgeführte Zeichnungsinventur ergab in ihrem Arbeitsgebiet keine Differenzen. Neben der beruflichen Tätigkeit ist Kollegin **Nagel** ehrenamtlicher Hauptkassierer der DSF im N-Betrieb.



Qualität gesichert

Kollegin **Ellen Vollmers** ist seit 1963 im Betrieb. Sie qualifizierte sich von der technischen Zeichnerin zum Ingenieur für Maschinenbau und ist seit 1969 verantwortlicher Technologe für Fertigungsvorbereitung – Überwachung und Bearbeitung des Bereiches OFI. Sie hat entscheidenden Anteil – speziell im Monat Februar – für die Einhaltung und Sicherung der von QP verlangten Qualitätsmerkmale in der Abteilung Ge für den 630 M. Durch ihre Mitarbeit bei Neuervereinbarungen und der MMM erreichte sie bis jetzt einen anteiligen Nutzen von 37 950 Mark.

Erwähnenswert wäre noch: Ihre Führung des Brigadebuches der Abteilung OTV ist vorbildlich.

Aktivitäten

Kollegin **Gerda Kühl** ist als Arbeitsvorbereiter in der Abzweigung eingesetzt und hat die Aufgabe, die Steuerung der zu vervielfältigenden TAB so durchzuführen, daß eine zeitgerechte Abarbeitung entsprechend dem Hauptterminplan sowie eine gleichmäßige und ausreichende Auslastung der Arbeitskräfte erfolgen.

Gerda Kühl hat diese Arbeiten mit großer Einsatzbereitschaft, u. a. auch durch Sonderschichten, ausgeführt und damit erheblichen Anteil an der Erfüllung und Übererfüllung der Wettbewerbsverpflichtung.

Als Gewerkschaftsfunktionärin ist sie sehr aktiv, was sich auch in einem ständig steigenden Solidaritätsaufkommen bemerkbar macht.



Übers TRO hinaus

Kollegin **Hildegard Simdorn** ist seit Dezember 1950 in unserem Werk. Sie übt ihre Tätigkeit als Hauptdisponentin für den Materialtransport mit Lastkraftwagen in der Abteilung MTF zur vollsten Zufriedenheit aus. Ihre langjährige praktische Erfahrung bildet die Grundlage für eine selbständige und fehlerfreie Arbeit. Der ökonomische Einsatz der Lkw bei Stadt- und Fernfahrten läßt Kollegin **Simdorn** auch über unser Werk hinaus – bei VEB Autotrans Berlin – zu einem geschätzten Vertragspartner werden.

In eigener Verantwortung werden von ihr monatlich die gesamte Fahrzeugabrechnung sowie der Leistungsnachweis in Tkm gegenüber der BDK ausgewiesen. Ihr Anteil bei der Erfüllung der Transportaufgaben unseres Werkes kann als sehr wesentlich betrachtet werden.

Besondere Anforderungen zum Quartals- und Jahresende wurden durch Kollegin **Simdorn** auftragsgemäß gemeistert. Bei der Lösung gesellschaftlicher Aufgaben sowie der Mitwirkung an Kollektivveranstaltungen ist sie immer dabei.

Termin gehalten

Kollege **Horst Seidel** hat mit Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewußtsein – trotz Ausfall einer seiner Mitarbeiterinnen und der da-

mit aufgetretenen Kapazitätsprobleme – die Planaufschlüsselung für das Jahr 1979 sowie die Kennziffern für die Führung des innerbetrieblichen und innerbereichlichen Leistungsvergleiches zum Termin und in hoher Qualität erarbeitet.

Auch mit der guten Vorbereitung der JEP-Zahlung hat er eine ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Auf gesellschaftlichem Gebiet sind vom Kollegen **Seidel** durch Dozententätigkeit an der BS und als Mitglied der AGL hohe Aktivitäten erbracht worden.



Gute Entwicklung

Kollegin **Margarete Heiden** nahm 1956 ihre Tätigkeit als Reinigungskraft in As auf.

Sehr bald konnten ihr bereits einfache produktionsvorbereitende Aufgaben übertragen werden, die sie sehr zuverlässig und zur Zufriedenheit löste. Im Laufe der Zeit wurden die Aufgaben schwieriger, die Anforderungen höher. Mit hohem persönlichem Einsatz wurde sie ihnen gerecht. Zuverlässig übernimmt sie bestimmte Arbeiten der Werkstattschreiberin, wenn diese nicht anwesend ist.

Aber auch sonst trägt sie durch überdurchschnittliche Arbeitsleistungen zur termingerechten Erfüllung der Produktionsaufgaben der Abteilung As/Zsd bei und ist stets bereit, Überstunden zu leisten, um dringend benötigte Rohre zu waschen.

Vielseitigkeit

Irena Atzenrothova gehört seit 1970 zum Rummelsburger Kollektiv und arbeitet in der Wandlervormontage als Schichterin. Sie zeichnet sich dabei durch überdurchschnittliche Leistungen aus und ist auch jederzeit bereit, als Isoliererin einzuspringen.

Die Brigade **Lehmann** schätzt besonders ihre guten Leistungen im Februar und begründet damit die Auszeichnung als Bestarbeiter.

Für Kollegin **Atzenrothova**, sie ist in der CSSR geboren, ist unsere Republik ihre Wahlheimat. In den Sommermonaten wird sie als Ferienhilfe dolmetschen und so zum guten Gelingen der Ferien beitragen. Kollegin **Atzenrothova** erklärte sich auch bereit, in der Zivilverteidigung mitzuarbeiten.

Hochqualifiziert

Kollege **Siegfried Gerhard** hat über einen sehr langen Zeitraum bewiesen, daß er ein zuverlässiger, hochqualifizierter Facharbeiter ist. Seiner persönlichen Einsatzbereitschaft im Prüffeld ist es zu verdanken, daß die Ergebnisse unserer Lehrproduktion nicht nur qualitativ gerecht, sondern auch zu den zugesagten, abgestimmten Terminen für den Finalproduzenten zur Verfügung standen.

Bei den Ende Dezember und besonders Mitte Januar zusätzlich zur planmäßigen Lehrproduktion erforderlichen Revisionen von Motorantrieben stellte er sich sofort zur Verfügung. Im Monat Januar handelte es sich dabei um die schnellste Beseitigung der Havarie für das Kraftwerk Boxberg, zur Stabilisierung der Energieversorgung der DDR. Sein hohes Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Lehrproduktion und dem Ansehen unserer Bildungsstätte veranlassen ihn sehr oft, seine persönlichen und familiären Bedürfnisse zurückzustellen.

Einen Blumenstrauß für Brigitte Marks



Brigitte hat es verdient, war die einhellige Meinung des Kollektivs Btm. Sie ist für viele zum Vorbild geworden. Dabei war

es anfangs gar nicht so einfach, aber durch ihre Arbeitsleistungen überzeugte sie auch den letzten Zweifler, daß auch Frauen komplizierteste Arbeiten bewältigen können. Sie besuchte einen Lehrgang und qualifizierte sich zum Maschinenbauschlosser. Heute ist sie eine der Besten.

Fleißig, gewissenhaft und immer freundlich wird sie von ihren Kollegen eingeschätzt. Auf sie ist Verlaß. Mit der ihr eigenen Disziplin erfüllt sie ihre Aufgaben mit hoher Qualität. Durch ihre selbständige, überlegte und vorausschauende Arbeitsweise ist sie dem Arbeitsgruppenleiter eine große Hilfe.

Kollegin **Marks** versteht es mit Menschen umzugehen und alle wissen ihre Hilfsbereitschaft zu schät-

zen. Ihre ruhige und sachliche Art, anderen Anleitung zu geben, macht sie sympathisch. Sie findet für jeden im richtigen Moment das richtige Wort.

Auch gesellschaftlich ist sie sehr aktiv. Ihre jahrelange AGL-Arbeit mußte sie durch das Babyjahr unterbrechen und gestaltet nun das Brigade-tagebuch. Obwohl der Haushalt mit vier Kindern viel Zeit verlangt, ist sie stets bereit, zusätzliche Arbeiten zu übernehmen. Die Wertschätzung ihres Kollektivs kommt auch darin zum Ausdruck, daß Kollegin **Marks** zum Vertrauensmann gewählt werden soll.

Mit diesem Blumenstrauß möchten wir gleichzeitig zur Auszeichnung als „Bestarbeiter“ im Monat Februar gratulieren.



Bei den Fußballern geht es aufwärts

Schlussspielf. Sportlicher Verbesserte Trainings- Händedruck, Gang in die Kabine. Wieder ist ein Punktspiel der Fußballer der TSG Oberschöneeweide zu Ende. Die Mannschaft, die erst das zweite Jahr am Punktspielbetrieb teilnimmt, erreichte in den letzten sechs Spielen 9:3 Punkte und nimmt nun nach anfänglichen Schwierigkeiten einen Mittelplatz ein. Nichts besonderes werden viele sagen, doch wer um die Schwierigkeiten weiß, mit denen die Aktiven zu kämpfen hatten, kann einschätzen, daß das Erreichte sehr hoch zu bewerten ist. Noch in der vergangenen Saison mußte die Mannschaft zum Teil empfindliche Niederlagen hinnehmen und befand sich am Schluß der Tabelle.

Wird die laufende Serie noch dazu genutzt, das Kollektiv weiter zu festigen, sind die weiteren Ziele klar abgesteckt. Nachdem die TSG Oberschöneeweide im Sommer den neuen Sportplatz im Allendeviertel übernehmen wird, heißt das erklärte Ziel: Kampf um den Aufstieg in die nächsthöhere Spielklasse.

Dazu ist es notwendig, das Spielerpotential weiter zu erhöhen. Einige profilierte Spieler, die vielen TROjanern bekannt sind, werden nach Abschluß der Serie zur Mannschaft stoßen. Alle interessierten Sportfreunde, die die Absicht haben, die Mannschaft zu verstärken, können sich entweder zu den Trainingszeiten (mittwochs und freitags ab 19 Uhr) in der Unionhalle einfinden oder bei Sportfreund Klaus Rau (Tel. 2280) melden.

Ralf Mielke

Hallenfußballturnier 1979:

Titel erfolgreich verteidigt

In der Zeit vom 16. Februar bis 23. Februar 1979 führten wir in der Union-Ballsporthalle unser 7. Hallenfußballturnier durch. In einer Vor-, Zwischen- und Endrunde ermittelten 19 Mannschaften den Hallenmeister. Als Gast wirkten wie im Vorjahr zwei Mannschaften der TSG Oberschöneeweide mit. Für die Zwischenrunde qualifizierten sich: Ea, AM 72, Sportgruppe, AGL 2, GFA 1-4 und Wzb. Dazu kam dann noch Vorjahressieger AGL 1. Davon qualifizierten sich die AGL 2, AGL 1, Ea und AM 72 für die Endrunde.

Zur allgemeinen Überraschung konnte sich der Endrundenteilnehmer der letzten zwei Jahre, die AGL 7, nicht durchsetzen. Neue Mannschaften in der Endrunde waren die AGL 2 und der Vertreter unserer Lehrwerkstatt, AM 72. Die in der Zwischenrunde gezeigten Leistungen ließen für beide berechtigten Hoffnungen auf den Titel zu.

Die Spiele hielten dann auch, was sie versprochen. So wurden entscheidende Punkte zum Teil mit nur einem Tor Unterschied gewonnen. Nachstehende Tabelle zeigt die Ergebnisse im einzelnen:

AM 72-AGL 2 0:2
Ea-AGL 1 1:2
AGL 1-AM 72 8:1
Ea-AGL 2 1:2

AM 72-Ea 1:5
AGL 2-AGL 1 5:5

Damit ergibt sich folgender Endstand:

	Punkte	Tore
1. AGL 1	5:1	15:7
1. AGL 2	5:1	9:6
3. Ea	2:4	7:5
4. AM 72	0:6	2:15

Beim Sieger wurden im Verlauf des Turniers die Sportfreunde: H. Kaulmann, H. Heinrich, W. Weissenborn, H.-J. Eckert, H. Ulke, H.-J. Baade und W. Lehmann eingesetzt. Als bester Torschütze erwies sich der Sportfreund H. Kaulmann mit 14 Treffern. Die siegreiche Mannschaft mit einem Durchschnittsalter von 33 Jahren gewann nach 1975, 1976, 1978 zum vierten Male den Wanderpokal.

Wir gratulieren der Mannschaft der AGL 1 zur Meisterschaft und fordern sie auf, den Pokal im nächsten Jahr zu verteidigen. Aber auch allen anderen Kollektiven sprechen wir unsere Anerkennung für ihren Einsatz und ihre Fairneß aus. Insbesondere gilt unser Dank den Kollegen Rudnick (Wzb) und Schumann (F-Betrieb) für die gute Unterstützung bei der Organisation und Durchführung des Turniers.

Oswald Sportkommission

Nicht nur nebenbei bemerkt

An dieser Stelle sollten wir noch ein paar Worte zum Zweck unseres Hallenturnieres sagen. Dieses Turnier soll möglichst vielen Kollegen die Möglichkeit geben, sich sportlich zu betätigen. Deshalb verwundert es doch etwas, wenn von der AGL 1 die Zahl der teilnehmenden Mannschaften von insgesamt sieben, in den vergangenen Jahren bis auf zwei zusammenschmolz. Der Kampf um den Sieg ist die eine Seite, sollte aber nicht dazu führen, Kollegen die Möglichkeit zu nehmen, sportlich aktiv zu sein. Oder haben die Sportfreunde, die sonst teilgenommen haben, wie Gtra, Wi, die Brigade Reiner u. a., allesamt ihre „Töppen“ an den berühmten Nagel gehängt?

In Sachen Fußball

Im April beginnt wieder die diesjährige Kleinfeldmeisterschaft.

Folgende Mannschaften spielen in der Oberliga: AGL 7, GFA 9/MW 5, N, Polnische Kollegen, GFA 5-7, GFA 1-4; und in der Liga: Ea, ZR, Mr, Sportgruppe, AGL 3, Wzb, TG und QOM/Pr.

Ich bitte alle Mannschaften um die Bestätigung ihrer diesjährigen Teilnahme bis zum 16. April 1979 an Koll. Osswald, Abt. AVEZ, Postfach 27 oder App. 23 81.



Volkskunsttage

Fast eineinhalbtausend Mitwirkende gehören zu den ausgewählten Volkskünstlern, die vom 6. bis 8. April im Palast der Republik einen Einblick in die Pflege traditioneller und gegenwärtiger Volkskunst des Bezirkes Karl-Marx-Stadt geben.

Hier einige Auszüge aus dem abwechslungsreichen bezirkstypischen Programm, das sowohl zum Zuschauen als auch zum Mitmachen einlädt.

6. April, 19.00 Uhr, Palastball im Großen Saal, im Hauptfoyer, den Palastrestaurants und Erlebnisbereichen des 4. und 5. Geschosses – „Karl-Marx-Städter Spitzen“.

7. April. Bunte Veranstaltungsfolge von 10.30 bis nach 19.00 Uhr mit Turniertanzschau, Tanzblasmusik, Fröhlichen Hutzenabend, Kuchensingen, Puppentheater, Kabarett, Singeklubs. 19.00 Uhr, Jugendtanz im Großen Saal: Die Stadthalle Karl-Marx-Stadt präsentiert den „Jugendtreff“.

8. April, ab 10.30 Uhr vielfältige Veranstaltungen im Hauptfoyer, im Spreerestaurant, im Jugendtreff und im 4. und 5. Geschoss für jung und alt.

Ab 13.30 Uhr im Hauptfoyer großer Abschlussnachmittag unter dem Motto: „Glück auf – unserer Zeit“ (volkstümliche Weisen mit Chören und Blasmusik), „Sing mit, lach mit, mach mit!“ (Tausend frohe Takte auf dem Weg zum Republikgeburtstag) und eine erzgebirgische Bergparade.

1		2		3	4	5
	6		7			
8	9			10	11	
12		13		14		
15	16		17		18	19
20					21	
		22				
23					24	

Es lächelt der 7, er ladet zum Bade

Waagrecht: 1. Beckenlandschaft in Innerasien, 3. oberer Abschluß des Schiffskörpers, 6. semit. Stadt in Nordmesopotamien, 8. Antilopengattung, 10. bergmännisch für Ende der Strecke, 12. Ostseeinsel, 15. Republik in Südamerika, 20. nordische Hirschgattung, 21. Sammlung von Aussprüchen, 22. marderartiges Raubtier, 23. Schornstein, 24. Küchengerät.

Senkrecht: 1. Holländischer Maler 1853-1890, 2. Maßeinheit der Telegraphiergeschwindigkeit, 3. Anrede, 4. Liebesgott, 5. ärmliche Behausung, 7. Gewässer, 9. inneres Organ, 11. Nebenfluß der Donau, 13. Halbton, 14. Strom in Afrika, 15. französische

Landschaft, 16. Arzneipflanze, 17. buchhalterischer Begriff, 18. rumänische Stadt, 19. Nebenfluß der Donau.

Auflösung aus Nr. 6/79

Waagrecht: 1. Dilemma, 4. Pol, 5. Kur, 7. Gel, 9. Kelim, 10. Eton, 11. Suhl, 12. Niete, 15. Ewe, 16. An, 17. Olm, 18. Pud, 19. Estrade.

Senkrecht: 1. Don, 2. Egel, 3. Aul, 4. Palermo, 6. Rolland, 7. Genie, 8. Liste, 9. Kon, 13. Ewer, 14. Ile, 16. Aue, 18. Pd. rätsel

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ im VEB Kombinat Elektroanlagenbau. Der Betrieb ist Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelminenstraße 83-85, Redaktion, „DER TRAFO“, ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Neuerer:

Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, KAF, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrandt, Fotos: Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zl. 244. Tel. 63 925 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Erfahrungsaustausch der AFO in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR / Berichterstatter in dieser Ausgabe: die Mitglieder der AFO 4T



Unser kleines „Jugendobjekt“

Spreizdorne für Rummelsburg

Im Juni 1978 übernahmen Jugendliche der FDJ-Gruppe des Bereiches TR eine recht ungewohnte und verantwortungsvolle Aufgabe: die Fertigung von 18 Spreizdornen für die neuen Wickelautomaten in Rummelsburg. Der Bereich war aus Kapazitätsgründen nicht in der Lage, diese Fertigung durchzuführen.

Nach Abschluß eines Wettbewerbsvertrages und der Genehmigung von Überstunden begannen die Arbeiten im Werkzeugbau und im Sondermaschinenbau. Anfangs traten des öfteren Stockungen durch unkontinuierliche Teilelieferungen der Dreh- und Schweißteile auf. Trotzdem arbeitete das Kollektiv unter Anleitung des Jugendfreundes Klaus Kubat, ehemaliger Gruppensekretär in TR, an der Realisierung der Aufgabe weiter. Im Herbst des vergangenen Jahres trat eine schwierige Situation ein. Infolge natürlicher Kaderveränderungen fehlte uns plötzlich über die Hälfte der Arbeitskräfte. Durch intensive Werbung für unser Objekt, mit Unterstützung der Partei und der staatlichen Leitung bekamen wir schnell wieder die notwendige Anzahl von zehn Jugendlichen zusammen. Auch nutzten wir die durchgeführten Subbotniks im Werkzeugbau für unsere Arbeiten.

Dabei haben wir folgende Erfahrung gemacht. Nur durch die Übernahme von persönlicher Verantwortung und die Lösung von komplizierten und anspruchsvollen Aufgaben können sich Jugendliche, ob

sie Facharbeiter oder Ingenieure sind, weiterentwickeln. Hier finden sie die ihnen zustehende Anerkennung im Kollektiv. Nur durch eigene Taten (sie müssen nicht einmal besonders hoch angeben sein), erhält das Wort der Jugendlichen vor dem Kollektiv Gewicht.

Das ist ein grundlegendes Anliegen. Erst in der aktiven unmittelbaren Auseinandersetzung mit der Realität können die Jugendlichen den Beweis ihrer Qualitäten bringen.

Im Januar 1979 konnten endlich die Arbeiten an den Spreizdornen abgeschlossen werden. Während der langen Realisierungszeit hat sich unsere FDJ-Gruppe zu einem engen Kollektiv entwickelt. Auch die persönlichen Probleme unserer Jugendfreunde verstehen wir nun besser. Viele haben gerade eine Familie gegründet mit all ihren Verpflichtungen und Aufgaben.

Unser Kollektiv spendete aus dem Erlös der Arbeiten insgesamt 150,- Mark für das Festivalkonto, und 400,- Mark wurden auf das Konto junger Sozialisten überwiesen.

Rationalisierungskollektiv Spreizdorne der FDJ-Gruppe TR

Statistisches

Stärke: 418 Mitglieder
2 FDJ-Gruppen
1 Jugendbrigade E/A im TA-Bereich
AFO-Sekretär: Klaus Kubat

Wolfgang Müller:

Gruppensekretär der FDJ-Gruppe TA

Wolfgang, Kranschlosser in Ra, sieht man des öfteren in luftiger Höhe an den recht umfangreichen Krananlagen unseres Werkes Arbeiten ausführen.

Im Herbst 1978 wurde Wolfgang aus dem aktiven Wehrdienst in Ehren entlassen. Schnell merkte er, daß in seinem Bereich dringend neue Kader für die FDJ-Arbeit notwendig waren. Ohne großes Zögern

übernahm er die Aufgabe des Gruppensekretärs. Wolfgang vertritt verantwortungsbewußt die Interessen der Jugendlichen seines Bereiches und wird wesentlich dazu beitragen, daß die kommenden Höhepunkte, wie das Jugendfestival und der 30. Jahrestag unserer Republik, für seine Jugendlichen zum positiven Erlebnis werden. Seine Gruppe kann auf einige Aktivitäten zur Vor-



Klaus Kubat, AFO 4 T

Schrotteinsatz in Wzb

Die FDJ-Gruppe TR der AFO 4T hat sich das Ziel gesetzt, in der FDJ-Initiative „Materialökonomie“ im Zeitraum 1978/79 durch Materialeinsparung und Schrottaktionen einen Wert von 10 000 Mark zu erwirtschaften.

Zur Erfüllung dieses Zielorganisierte unsere FDJ-Gruppe am Mittwoch, dem 6. Dezember 1978, eine Schrottaktion. Im Ergebnis konnten 5 Tonnen Metalle der Schrottverwertung zugeführt werden; der Werkzeugbau erhielt eine größere nutzbare Lagerfläche, und wir FDJler lernten uns bei dieser Arbeit besser kennen und verstehen.

Johannes Zeitzeck
Gruppensekretär



Pfingsten in Berlin

In den Wahlveranstaltungen unserer Gruppen, der gesamten AFO und in den Mitgliederversammlungen spielt ein Thema die wichtigste Rolle: das Nationale Jugendfestival in Berlin.

Wir haben dem größten Teil unserer Jugendlichen verständlich machen können, daß dieses Festival als

ein Höhepunkt der Vorbereitung der Jugend der DDR zum 30. Jahrestag unserer Republik verstanden wird. Mit diesem Festival wird deutlich gemacht, wie die FDJ den Auftrag der Partei erfüllt, standhafte Kämpfer für die Errichtung des Kommunismus zu erziehen. Durch die Verleihung von Roten Ehrenbannern des ZK der SED mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck an hervorragende Grundorganisationen werden die Initiativen zum „FDJ-Aufgebot DDR 30“ auf dem Nationalen Jugendfestival gewürdigt. Wir wollen, daß die AFO 4T mit der Erfüllung der Verbandsaufträge, wie Mitgliederwerbung, Aktivitäten zum „Konto junger Sozialisten“ und Festivalkonto, wesentlich dazu beiträgt, daß sich unsere Grundorganisation erfolgreich um ein Ehrenbanner bewirbt.

Nach Prieros delegiert

Von unserem Betrieb wurde ich zu einem dreiwöchigen Lehrgang an der Bezirksjugendschule Prieros delegiert. Der Altersunterschied der 70 Teilnehmer war ziemlich groß. Von 17 bis 27 Jahren war alles vertreten.

Der fachliche Ablauf des Lehrganges umfaßte Vorlesungen und Seminare zu den einzelnen Lektionen über Philosophie, Politische Ökonomie, Wissenschaftlichen Kommunismus und Verbandspraxis. Zusätzlich wurden Foren über Wehrerziehung, Jugendkriminalität, Probleme des Fernsehens der DDR usw. organisiert.

Auch in kultureller Hinsicht wurde uns einiges geboten. Zweimal in der Woche Kino, Fahrt zur Politikirmes nach Berlin, Besuch



des Maxim Gorki Theaters, Wanderungen zum Erwerb eines Reiseleiter-Ausweises, Diskotheken, Plattenabende und Fasching.

In der letzten Woche legten wir eine schriftliche und eine mündliche Prüfung ab. Gleichzeitig konnte auch das Abzeichen „Für gutes Wissen“ erlangt werden.

Am letzten Abend startete unsere Abschlussfeier, es gab Freibier und drei Spanferkel.

Die drei Wochen waren ganz schön anstrengend, aber man war doch irgendwie traurig, auseinanderzugehen, zumal wir uns zu einem guten Kollektiv entwickelt hatten.

Dieser Lehrgang diente der Ausbildung hauptamtlicher und ehrenamtlicher FDJ-Funktionäre. Er trug dazu bei, die Kenntnisse über die Klassiker des Marxismus-Leninismus zu festigen, und gab Hinweise zur Verbandspraxis. Alle Teilnehmer haben diesen Lehrgang erfolgreich abgeschlossen.

Marina Marcinkowski
MMM-Beauftragte